

Prof. Dr. Alfred Toth

Ein neuer kurzer Blick auf die Zeichengenesse

1. Wie jedermann weiss, unterscheidet sich eine Menge von ihrer Potenzmenge vor allem dadurch, dass die leere Menge Element jeder Potenzmenge ist. Gehen wir also aus von der triadischen Peirceschen Zeichenrelation

$$ZR = (M, O, I)$$

und bilden die Potenzmenge, dann erhalten wir

$$\mathbb{P}ZR = \{\{M\}, \{O\}, \{I\}, \{M, O\}, \{M, I\}, \{O, I\}, \{M, O, I\}, \emptyset\}$$

Sämtliche übrigen Elemente, d.h. Mengen der Potenzmenge sind in der Semiotik zuvor definiert worden, wobei $\{M\}$ das Mittel-Repertoire, $\{O\}$ der Objektbereich und $\{I\}$ das Interpretantenfeld ist, gefolgt von den semiotischen Funktionen und der vollständigen triadischen Zeichenrelation. Auf diese Weise erhalten wir also als neue Partialrelation das Nullzeichen und dementsprechend eine tetradisch-trichotomische Zeichenrelation als Erweiterung der Peirceschen Zeichenrelation

$$ZR+ = (M, O, I, \emptyset).$$

2. Nach Toth (2008b, S. 71 ff.) folgt für die Zuordnung von epistemisch-logischen Kategorien zu den semiotischen Fundamentalkategorien:

$M \leftrightarrow$ subjektives Objekt (sO)

$O \leftrightarrow$ objektes Objekt (oO)

$I \leftrightarrow$ subjektives Subjekt (sS)

$\emptyset \leftrightarrow$ objektives Subjekt (oS)

Während die Zuordnung von O und von I klar sein dürfte, bedürfen die beiden anderen einer kurzen Erklärung. M ist subjektives Objekt, weil M zwar als Objekt der ontologischen Welt angehört, gleichzeitig aber bereits das Selektionsprodukt eines Subjektes ist – nämlich um als Zeichenträger zu dienen. M vereinigt somit primär objektive und sekundär subjektive Eigenschaften. Für \emptyset ergibt aus rein strukturellen bzw. systematischen Gründen die letzte logische

Kategorie, nämlich die des objektiven Subjekts. In dieser Hinsicht sind die Ausführungen in Toth (2008a, S. 63 ff.) zu korrigieren.

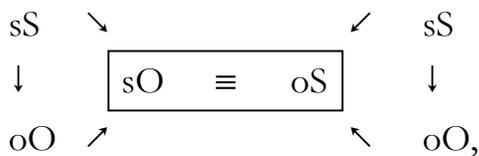
3. Aus den bisherigen Überlegungen ergibt sich bereits ein gegenüber mehreren früheren Versuchen markant abweichendes Modell der Semiose oder Zeichen-genese, insofern bei einem Zeichenprozess ein Subjekt ein Objekt wählt, um daraus ein Mittel zu bilden:



Da das objektive Subjekt durch Dualisation aus dem subjektiven Objekt entsteht

$$\times(sO) = oS,$$

ergibt sich aber zusätzlich zum obigen Semiosemodell noch ein spiegelbildliches



Das objektive Subjekt ist also sozusagen eine negative Kopie (Negativ) des subjektiven Objekts, und erst der Austausch beider Hauptkategorien, des Subjekts und des Objektes, erlaubt ja die Einführung eines Zeichens mit dem Zwecke, „die Disjunktion zwischen Welt und Bewusstsein“ (Bense 1975, S. 16) zu überbrücken.

Rein formal haben wir also

$$\begin{array}{l}
 M_{\rightarrow c} \rightleftharpoons \emptyset_{\rightarrow d} \quad \Rightarrow \\
 M_{c \rightarrow \emptyset} \rightleftharpoons \emptyset_{\emptyset \rightarrow d} \quad \Rightarrow (\text{Absorption von } d \text{ durch } \emptyset) \\
 M_{\rightarrow \emptyset} \times \emptyset_{\rightarrow M}
 \end{array}$$

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008 (2008a)

Toth, Alfred, Vorarbeiten zu einer objektiven Semiotik. Klagenfurt 2008
(2008b)

27.10.2009